

Solidarität mit wohnungslosen Menschen

Jahresbericht Arbeitsgemeinschaft für Obdachlose 2015



Arge für Obdachlose

Wohnen, Tagesstruktur und Delogierungsprävention



*Geschäftsführung: Heinz Zauner, Michael Mooslechner
Sekretariat: Veronika Saxinger (Foto: dw)*

Rund 1.200 Menschen fanden beim Verein Arge für Obdachlose im Jahr 2015 Hilfe in akuter Wohnungsnot. Unsere fünf Projekte bieten Unterstützung durch Hilfe zur Beschäftigung und Hilfe zum Wohnen in Linz, sowie Delogierungsprävention im Mühlviertel an. In Zeiten stark steigender Arbeitslosigkeit verschärft sich der Teufelskreis "Keine Arbeit - keine Wohnung - keine Wohnung - keine Arbeit".

Sorge bereitetet uns im letzten Jahr die Einschränkung von öffentlichen Unterstützungen wie der Wohnbeihilfe und die Diskussion um die Kürzung der Mindestsicherung. Besonders betroffen sind Frauen, die zu unserer Beratung kommen (und auch ihre Kinder), die nach unseren Erhebungen schon fast die Hälfte ihres Einkommens für die Wohnkosten aufwenden müssen. Wobei die Wohnkosten schon seit vielen Jahren beträchtlich stärker steigen als die Inflationsrate und die Einkommen und Sozialtransfers. Mehr staatliches Engagement fordert die Arge auch für eine Intensivbegleitung wohnungsloser "junger Erwachsener". Es sind dies Personen ab 18 Jahren, die in ihrem Leben nie einen Zugang zu eigenem Wohnen, Arbeit oder

Ausbildung gefunden haben. Ohne einer nachgehenden, intensiven Betreuung werden diese ihr gesamtes Leben am Rande der Gesellschaft verbringen.

Hilfe durch Beschäftigung

Die Nachfrage nach Arbeit in den Beschäftigungsprojekten Trödlerladen und Kupfermuckn ist im Jahr 2015 weiter angestiegen. 480 Menschen (435 im Jahr 2014) fanden einen Zuverdienst und eine sinnvolle Tagesstruktur. 98 Personen gaben an, dass sie neben diesem Zuverdienst über keinerlei Einkommen verfügen, also durch alle sozialen Sicherungssysteme fallen. Erfreulich ist die stark angestiegene Auflage der Straßenzeitung Kupfermuckn und auch der Umsatzanstieg im Trödlerladen, wodurch auch die Beschäftigungsmöglichkeiten beträchtlich ausgedehnt werden konnten.

Hilfe zum Wohnen

Die Beratung und Wohnbetreuung für wohnungslose Männer erfolgt durch das Projekt "Wieder Wohnen" und für Frauen im Projekt "Arge Sie". 490 Personen suchten Unterstützung in den beiden Pro-

jekten. Oft reicht eine Beratung oder kompetente Weitervermittlung aus. 62 Erwachsene und 13 Kinder wurden im Rahmen der mobilen Wohnbetreuung intensiv begleitet. Dafür stehen 30 Übergangswohnungen des Vereines Wohnplattform zur Verfügung. Besonders schwierig ist die Finanzierung der meist sehr hohen Zugangskosten zu leistbarem Wohnraum (z.B. Kauttionen etc.). Mit Unterstützung der bischöflichen Obdachlosenstiftung und zahlreichen Spendern vergibt der Verein Arge für Obdachlose seit zwei Jahren zins- und verwaltungskostenfreie Darlehen, um diese Hürde zu überwinden. Dafür herzlichen Dank!

Delogierungsprävention Mühlviertel

Im Projekt "Rewo - Koordinationsstelle für Delogierungsprävention" fanden 362 Personen in 185 Haushalten Unterstützung bei drohendem Wohnungsverlust. Im Jahr 2015 war die Region Mühlviertel die einzige, in der die Zahl der Delogierungen in Oberösterreich zurück ging. Sicher auch ein Ergebnis der guten Zusammenarbeit der Delogierungsprävention mit den Gemeinden und Sozialberatungsstellen. Neben der Prävention wurden auch einige Obdachlose und Verwahrlosungsfälle im ländlichen Raum begleitet, da es außerhalb der großen Städte keine Akut-Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe (Not-schlafstellen, Wärmestuben) gibt.

ARGE FÜR OBDACHLOSE

*Marienstraße 11, A-4020 Linz,
Tel. 0732/770805*

Fax: 0732/770805-55

*verein@arge-obdachlose.at
www.arge-obdachlose.at*

*Geschäftsführung: Michael
Mooslechner, Heinz Zauner
Sekretariat: Veronika Saxinger*

Kupfermuckn

Straßenzeitung von Randgruppen und sozial Benachteiligten

Im Jahr vor unserem 20-jährigen Bestehen stieg die Anzahl der Verkäufer stark an. In Zeiten großer Flüchtlingsströme und der Infragestellung des Sozialstaates, ist das auch ein Zeichen, dass Betroffene aktiv etwas zur Abdeckung ihrer elementarsten Bedürfnisse beitragen wollen. Parallel dazu stieg auch der Verkauf um 49.000 Zeitungen. Eine Erhöhung der Anzahl der Verkäufer ist nur sinnvoll, wenn auch für jeden die Einkommenschancen zumindest gleich bleiben. Generell gelingt es der Kupfermuckn immer mehr, von einem kleinen gesellschaftspolitischen Korrektiv zu einer der meistgelesenen Zeitungen Oberösterreichs zu werden.

Zusatzeinkommen für 217 Personen

Durch die eigene persönliche Sicht auf sozialpolitische Themen bleiben die „Nachrichten von Unten“ ein einzigartiges Medium mit einer ständig steigenden Leserschaft. Im Jahr 2015 wurden in zehn Ausgaben 374.000 (im Jahr davor 325.000) Zeitungen gedruckt. Die Auflage betrug monatlich 32.000 bis 60.000 Exemplare. 203 Verkäufer waren in Linz aktiv. Ausgabestellen gibt es auch in Wels (Soziales Wohnservice) und Steyr (Tageszentrum B 29). Der Andrang war noch viel höher, sodass vorwiegend Personen aufgenommen wurden, die in den Linzer Wohnungsloseneinrichtungen betreut werden. 31 Personen arbeiten in der Redaktion – unter dem Motto "Betroffene machen Zeitung" – mit.

Alter	Personen	Prozent
18-25 Jahre	26	12%
26-30 Jahre	35	16%
31-40 Jahre	69	32%
41-50 Jahre	41	19%
51-60 Jahre	27	12%
älter	19	9%

Sehr große Nachfrage gibt es bei Asylwerbern und Menschen aus Osteuropa, der unsere Beschäftigungsmöglichkeiten bei



Leitungsteam: Walter Hartl, Daniela Warger, Julia Kolar, Heinz Zauner
(Foto: Vinzenz Landl)

Weitem übersteigt. Seit dem Jahr 2015 bieten wir daher auch einen Deutschkurs an. Dadurch wollen wir die Chance dieser Gruppen zur Integration in die Gesellschaft und vor allem in den Arbeitsmarkt verbessern. Für dieses Engagement wurde die Kupfermuckn im September mit dem „Inter-Kultur-Preis 15“ ausgezeichnet.

Einkommen	Personen	Prozent
AMS-Bezug	28	13%
Mindestsicherung	16	7%
AMS + Mindestsicherung	6	3%
Pension	32	15%
Sonstig (z.B. Asyl)	79	36%
keinerlei Einkommen	29	14%
unklare	27	12%

Kupfermuckn - mehr als eine Zeitung

Grundsätzlich verfügen die meisten Verkäufer über eine sozialstaatliche Absicherung. 29 Personen gaben aber an, dass sie ausschließlich vom Straßenzeitungsverkauf leben und somit durch alle sozialen Netze fallen. Die Kupfermuckn versteht sich daher immer noch als Integrationsprojekt für Obdachlose. Über unsere Sozialarbeiterin Julia Kolar finden sie wieder den Zugang und Hilfe bei der mobilen

Wohnbetreuung des Vereines Arge für Obdachlose und damit die Chance auf eine eigene leistbare Wohnversorgung. Die Kupfermuckn versteht sich auch als Sprachrohr für sozial benachteiligte Menschen. Im Herbst erschien schon in zweiter Auflage der von den Betroffenen initiierte "Obdachlosenratgeber Linz", in dem alle Obdachloseneinrichtungen mit einem Stadtplan in einem Falter zusammengefasst wurden. Die Betroffenenredaktion bildet das Kernstück der Straßenzeitung. Jeden Mittwoch um 13 Uhr treffen sich durchschnittlich 20 Redakteure und machen gemeinsam Zeitung. Die Kupfermuckn bietet daneben auch eine Reihe kreativer Freizeitaktivitäten an.

ARGE KUPFERMUCKN

Marienstraße 11, 4020 Linz
Tel. 0732/770805-13
kupfermuckn@arge-obdachlose.at
www.kupfermuckn.at

Leitung: Heinz Zauner, Daniela Warger, Julia Kolar, Walter Hartl

ARGE WieWo

233 x Hilfe zum Wieder Wohnen



Isabella Gabauer, Thomas Springer, Wolfgang Heller (Foto: jk)

Unser Angebot richtet sich an Männer ab 18 Jahren, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind, die langfristig und selbstständig wieder wohnen wollen und unsere Unterstützung dazu benötigen. Ziel ist ein selbstständiges Leben in einer eigenen Genossenschaftswohnung. Auf dem Weg dazu bieten wir mobile Wohnbegleitung in Übergangswohnungen an. Darüber hinaus bieten wir im Rahmen unserer Erstkontaktzeit Beratung und Information rund ums Thema Wohnen und Existenzsicherung, sowie eine zeitlich begrenzte Anmeldung nach dem Meldgesetz an.

Im Jahr 2015 standen uns wieder 20 Übergangswohnungen vom »Verein Wohnplattform« und zwei eigene kleine Wohnungen für unsere Klienten zur Verfügung. Bei regelmäßigen Hausbesuchen und Gesprächen geben wir Unterstützung und Beratung in den verschiedensten Bereichen (Wohnen, Finanzen, Arbeit, Gesundheit, Beziehung, Ämter). Darüber hinaus bieten wir erlebnispädagogische, theaterpädagogische, kreative und aktivierende Gruppenprojekte an. Diese sollen persönliche Entwicklungsprozesse und

die Beziehung zu unseren Klienten fördern. Nach circa eineinhalb Jahren beziehen die meisten eine eigene Wohnung von einer Genossenschaft. Sie können dann noch bis zu einem Jahr in Nachbegleitung bleiben, bis ein selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung wieder möglich ist.

Hilfe für 233 wohnungslose Männer

2015 fanden gesamt 233 Männer in unserem Projekt Unterstützung. Dazu führten wir 176 Erstgespräche, inklusive Beratung, Information und Vermittlung. 47 Männer konnten im Rahmen unserer mobilen Wohnbetreuung begleitet werden. 82 Männer waren durchschnittlich drei bis sechs Monate bei uns im Rahmen des Meldgesetzes gemeldet. Wir beraten diese Männer in Fragen der Existenzsicherung, über rechtliche Ansprüche und unterstützen sie bei der Suche einer Wohnmöglichkeit und Wohnungsfinanzierung.

Mobile Wohnbetreuung für 47 Männer

Zu Jahresende waren insgesamt noch 30 Personen in intensiver Begleitung. Davon wohnten 21 Personen in einer Übergangswohnung, sechs Personen waren bereits in

Nachbegleitung in der eigenen Genossenschaftswohnung und drei Männer wurden auf den Einzug in eine Übergangswohnung vorbereitet. Die Betreuung von elf Personen konnte im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Diese Männer konnten eine Genossenschaftswohnung beziehen oder fanden eine private Wohnmöglichkeit. Einige wurden an Therapiestationen bzw. andere soziale Einrichtungen vermittelt.

Aktuelle Einkommenssituation

AMS-Bezug	50%
Pension	8%
Lohn/Gehalt	8%
Mindestsicherung	10%
AMS-Bezug + Mindestsicherung	18%
Kein Einkommen	6%

Wohnsituation vor der Betreuung

Mitwohnen	38%
Soziale Einrichtung (z.B. Notschlafstelle)	33%
Obdachlos	11%
Pensionszimmer	8%
Eigene Wohnung	8%
Krankenhaus	2%

Wohnungslosigkeit hat viele Ursachen

Die Gründe, warum Männer in die Wohnungslosigkeit abdriften, sind meist vielfältig. Bei den meisten ist bereits die Ausgangssituation nicht von Vorteil. Nicht alle haben das Glück, gut behütet, mit viel Wertschätzung und Liebe aufzuwachsen. Die fehlenden Unterstützungen im Kindesalter wirken sich auch später negativ aus. Mangelnde Förderung und fehlende soziale Kompetenzen können auch zu einer schlechten Ausbildung und somit zu geringen Chancen am Arbeitsmarkt führen. Etwa die Hälfte unserer Klienten verfügt über gar keine Berufsausbildung und nur zehn Prozent stehen in einem Arbeitsverhältnis. Fast alle haben massive finanzielle Probleme oder sind bereits überschuldet. Dies erschwert den Zugang zu leistbarem Wohnraum beziehungsweise macht diesen in vielen Fällen unmöglich. Die Hauptgründe, die zum Wohnungsver-



ARGE WIEWO

lust führten, waren Scheidung oder Trennung, beziehungsweise mangelnde finanzielle Ressourcen, Mietrückstände und letztendlich Delogierung.

Mehr als drei Viertel unserer Klienten sind psychisch beeinträchtigt oder leiden an einer Suchterkrankung. Dies bedarf eines erhöhten Begleitungsaufwandes. Spezielle Wohnangebote für diese Menschen, mittels Zuweisung über das Chancengleichheitsgesetz, sind meist mit sehr langen Wartezeiten verbunden. Für Menschen mit Substanzabhängigkeit gibt es de facto keine Wohnangebote in Linz. Oftmals erleben wir bei dieser Zielgruppe den Wunsch und die Motivation nach Veränderung. Lange Wartezeiten - auch beim Zugang zu therapeutischer Hilfe - lassen diese Motivation meist wieder schwinden. Immer mehr Menschen, die uns kontaktieren, haben einen Migrationshintergrund, was die soziale Lage zusätzlich verschärft.

Generell erleben wir in den letzten Jahren kontinuierlich eine Verschärfung des Zugangs zu Sozialleistungen! Die Anforderungen der Behörden an die Betroffenen, sei es beim Arbeitslosengeld, der Mindestsicherung etc. steigen stetig. Viele können da nicht mehr ausreichend mithalten. Die Konsequenzen sind meist ein Streichen der Bezüge, wo sich dann sprichwörtlich "die Katze in den eigenen Schwanz beißt". Das kann bis zum Verlust der Wohnung führen. Auch würde in vielen Fällen eine ausreichende finanzielle Unterstützung bei den Zugangskosten zu einer Wohnung schon genügen, um einen Weg aus der Wohnungslosigkeit zurück in ein „normales“ Leben zu finden.

Ruslans Lebensgeschichte

Ich bin 1968 in Grosny/Tschetschenien geboren und mit vier Geschwistern bei meinen Eltern aufgewachsen. Zu Hause in der Küche wurde immer viel über Politik gesprochen. Außerhalb der eigenen vier Wände tat das niemand, denn hätte man gegen die sowjetische Regierung etwas



Aktivitätsprogramm des Projektes "WieWo"

verlautbart, wäre es gefährlich geworden. Nach der Schule habe ich 1985 in der Ukraine eine Ausbildung als Bauingenieur abgeschlossen. Später habe ich auch einmal als Taxifahrer gearbeitet. Dabei musste ich oft an Separatisten und Aufständischen vorbei – also durch Kriegsgebiete. Das führte zu Schwierigkeiten und ich wurde gefoltert und verfolgt. Am 17. September 2010 bin ich dann nach Österreich geflohen. Nach meiner Anerkennung als Flüchtling habe ich eine kleine Wohnung in Linz bezogen. Leider war diese sehr feucht und kalt, weil man sie nicht ordentlich heizen konnte. Das hat natürlich dann zu gesundheitlichen Problemen geführt. Aber mit dem geringen Einkommen, das mir damals zur Verfügung stand, wäre nichts anderes leistbar gewesen. Vor allem eine Kautions- und vielleicht noch eine Provision zu zahlen – keine Chance.

Zum Glück bin ich dann zu "WieWo" gekommen, die mir gemeinsam mit dem Verein Wohnplattform zu einer Übergangswohnung verholfen haben. Ich habe die Begleitung als sehr hilfreich empfunden, weil vieles für mich neu war und es gut war, zur Orientierung Sozialarbeiter an meiner Seite zu haben. Vor allem die ge-

meinsamen Aktivitätsprogramme habe ich sehr genossen. Außerdem haben sie mich bei der Inanspruchnahme von Deutschkursen unterstützt, weil die Sprache mitunter das Wichtigste bei der Integration ist. Ich habe auch monatlich Geld für eine Kautionsansparen müssen. Nach einhalb Jahren Begleitung habe ich eine eigene Genossenschaftswohnung bezogen und fand auch eine Arbeitsstelle. Jetzt ist mir alles gelungen, was ich mir so gewünscht habe: Eine kleine, feine Wohnung und eine Arbeit.

ARGE WIEWO

Marienstrasse 11,
1. Stock, 4020 Linz
Tel: 0732/770805-17
(Mo-Di-Do, 9-11.30 Uhr)
Fax: 0732/770805-55
wiewo@arge-obdachlose.at

Öffnungszeiten - Neukontakte:
Dienstag, 13-15:30 Uhr und
Donnerstag 9-11.30 Uhr
ohne Voranmeldung

ARGE Sie

Beratung und Wohnen für wohnungslose Frauen



Lydia Wizany, Karin Falkensteiner, Birgit Hinterberger (Foto: wh)

Auf der Straße sind sie kaum zu sehen – und doch gibt es sie: Frauen, die abends nicht nach Hause gehen. Weil sie kein Zuhause haben. Frauen sind vermehrt von Armut und Gewalt betroffen, sie sind Mehrfachbelastungen ausgesetzt und versuchen, ihre Notsituation länger versteckt zu halten. Man spricht deshalb auch von verdeckter Wohnungslosigkeit bei Frauen. Sie leben meist in verschiedenen Mit-Wohnformen oder in Zwecklebensgemeinschaften. Sie verbleiben in oft auch von Gewalt geprägten Partnerschaften oder leben bei Freunden oder Familienmitgliedern mit. In 40 Prozent der Fälle sind Scheidung beziehungsweise Trennung einhergehend mit Gewalterfahrungen der Grund für das Abgleiten in die Wohnungslosigkeit. Auch Arbeitsplatzverlust, Delogierung und finanzielle Probleme sind Auslöser für akute Wohnungskrisen.

Letztes Jahr suchten uns 257 Frauen (ab dem 18. Lebensjahr) auf. Nicht nur die Frauen, sondern auch ihre Kinder sind von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen. Die Zahlen zeigen, dass unser frau-

enspezifisches Angebot gebraucht wird. Frauen und Kinder haben spezielle Bedürfnisse auf die wir in unserer Beratungseinrichtung eingehen können. Frauenspezifisch bedeutet für uns, dass wir das Wissen über die Benachteiligung von Frauen auf Grund des Geschlechts und den daraus resultierenden, weiblichen Lebenszusammenhängen in die Beratung und Begleitung miteinfließen lassen. Wir bieten den Frauen eigene abgegrenzte Räumlichkeiten, die Möglichkeit der Mitnahme von Kindern und einen Schutzraum in dem weibliches Fachpersonal für die Beratung zur Verfügung steht. Die Frauen, die unser Beratungsangebot in Anspruch nehmen leben meist an der Armutsgrenze, arbeiten in prekären Beschäftigungsverhältnissen, sind Alleinerzieherinnen, Pensionistinnen, Frauen mit Gewalterfahrung und junge Frauen, die den Sprung in ein eigenständiges Leben zu bewältigen haben.

Ganzheitlicher Betreuungsansatz

Ziel unserer Arbeit ist es, einen Prozess zur Stabilisierung der Existenzgrundlage und Persönlichkeit wohnungsloser und

von Wohnungslosigkeit bedrohter Frauen einzuleiten und zu begleiten, damit ein selbstständiges Leben in einer eigenen Wohnung wieder möglich wird. In intensiver Einzelarbeit wird gemeinsam mit den betroffenen Frauen an ihrer wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und persönlichen Situation gearbeitet, und wir begleiten sie auf dem Weg in eine eigene leistbare Wohnung. Unser Angebot ist für die betroffenen Frauen vertraulich, kostenlos und beruht auf freiwilliger Basis. Unsere Arbeit basiert auf den Grundsätzen eines ganzheitlichen Ansatzes.

ARGE Sie - Beratungsangebot:

Die Arge Sie bietet Klärung, Information und Hilfestellung bei Wohnungs- und Arbeitssuche, finanziellen und sozialen Angelegenheiten, psychischen und gesundheitlichen Problemen und bei der Vermittlung in andere soziale Einrichtungen oder frauenspezifische Anlaufstellen.

ARGE Sie – Intensivbegleitung

In Zusammenarbeit mit dem Verein Wohnplattform können wir unseren Klientinnen derzeit sechs Übergangswohnungen zur Verfügung stellen. In diesem Kontext bieten wir intensive Einzelbegleitung, d.h. umfassende Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen (Wohnen, Arbeit, Gesundheit und soziale Beziehungen) an. Ziel ist die Übersiedlung in eine eigene Wohnung. Unser Angebot beinhaltet auch die Nachbetreuung in selbiger, sofern Wunsch und Bedarf vorhanden sind. Im Jahr 2015 waren insgesamt 15 Frauen bei uns in Wohnbegleitung.

Darüber hinaus bieten wir die Vergabe von Meldeadressen an. Dies bedeutet, dass sie ihre gesetzlichen Ansprüche bei Ämtern und Behörden geltend machen können. Psychosoziale Begleitung wird in diesen Fällen ebenso angeboten. Im vergangenen Jahr waren 37 Frauen und 19 Kinder bei unserer Adresse gemeldet.

Gefördert durch



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIN
FÜR FRAUEN UND ÖFFENTLICHEN DIENST



ARGE SIE

45 % des Einkommens fürs Wohnen

Unsere Klientinnen müssen im Schnitt 45 Prozent ihres Einkommens für Wohnkosten aufbringen. Im Vergleich dazu, waren es vor zehn Jahren noch 33 Prozent. Daneben besteht das Einkommen dann aus mehreren Teilen wie Gehalt, Unterhalt, Wohnbeihilfe, Familienbeihilfe etc. Armut hat viele Gesichter. In den letzten Jahren ist festzustellen, dass immer mehr Frauen aus bikulturellen Kontexten oder Migrantenfamilien kommen. Ihr Alltag ist von zwei Kulturen geprägt. Neben dem Zwischenmenschlichen haben hier die kulturellen Faktoren einen wesentlichen Einfluss auf die Beziehungsgestaltung, der Haltung zum Leben und zur Umwelt. Sprachbarrieren müssen überwunden und mögliche traumatische Erfahrungen (z.B. Fluchthintergrund) bearbeitet werden. Neben der Absicherung der Existenz ist gerade bei diesen Frauen in der Beratung auf einen sensiblen Umgang mit geschlechtsspezifischen Werten und Traditionen, sowie dem Verstehen von kulturspezifischen Sicht- und Verhaltensweisen zu achten.

Zudem zeigte sich, dass die Zahl an jüngeren Frauen steigt. Jede fünfte Frau ist jünger als 25 Jahre. Streit mit dem Elternhaus oder der Bruch von Beziehungen verbunden mit junger Mutterschaft stellen hierbei eine schwierige Lebensbedingung dar, weil diese Frauen meist keine Ausbildung abschließen konnten und somit auch der Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert ist.

Ein immer wichtiger werdendes Ziel ist aber nicht nur die Arbeit mit den betroffenen Frauen selbst, sondern die Arbeit an gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die dazu beitragen, dass Frauen in solch prekäre Situationen geraten. Die Sichtbarmachung frauenspezifischer Armut und Benachteiligung in Form von Wohnungslosigkeit ist uns ein besonderes Anliegen.



Ziel ist auch die Sichtbarmachung frauenspezifischer Armut und Benachteiligung (Foto: wh)

Julias Geschichte

Julias Geschichte ist keine, die eine 21-Jährige schon erlebt haben sollte. Aufgrund psychischer Probleme der Mutter, musste Julia ihre Lehre abbrechen um sich um ihre beiden kleinen Geschwister zu kümmern. Die Beziehung zum neuen Stiefvater war sehr konfliktbehaftet und mit 18 Jahren wurde Julia dann alles zuviel und sie zog von zuhause aus. Ohne Ausbildung, ohne Wohnung und Geld war ihre einzige Perspektive ein Leben auf der Straße. In dieser schwierigen Zeit kam sie zu uns in die Beratung und konnte nach kurzer Zeit eine unserer Übergangswohnungen beziehen. Nach einer ersten Eingewöhnungs- und Stabilisierungsphase wurde Julia in einen Berufsvorbereitungskurs vermittelt. Nach kurzer Zeit stellte sich jedoch heraus, dass sie beim Kurs nicht teilnahm. Der Grund dafür war eine Schwangerschaft. Nach einem schwierigen Entscheidungsprozess stand für Julia fest, dass sie abtreiben lassen möchte. Die Rolle als Alleinerzieherin war für sie nicht vorstellbar. Gerade in dieser Zeit wie auch nach dem Schwangerschaftsabbruch

war eine intensive Begleitung erforderlich. Julia hatte psychische und physische Folgeerscheinungen. Schrittweise gelang es der Klientin, sich wieder zu stabilisieren. Sie nahm letztlich am Berufsorientierungskurs teil. Als klar war, dass sie sich für eine Lehre als Friseurin interessiert, machte sie sich intensiv auf die Suche nach einer Lehrstelle. Nun hat Julia bereits das erste Lehrjahr hinter sich. Mit der Lehrstelle ist sie sehr zufrieden. In der eigenen Wohnung, in die sie letztlich übersiedeln konnte, fühlt sie sich sehr wohl. Einer guten Zukunft mit großen Plänen steht nichts mehr im Weg!

ARGE SIE

Marienstraße 11,
4020 Linz
Tel 0732/77 83 61
sie@arge-obdachlose.at

Sie erreichen uns zu folgenden
Zeiten: Montag 9-13 Uhr, Mittwoch
und Donnerstag 9-12 Uhr

ARGE Trödlerladen

Umweltorientiertes Beschäftigungsprojekt



V.l.n.r.: Michael Mooslechner, Stefan Ortmayr, Hannes Lederer, Gerhard Gahleitner, Matthias Öhler, Johannes Kaser, Hans Hattmannsdorfer, Sabine Mair (Foto: hz)

Der Trödlerladen schlägt gleich drei Fliegen auf einen Schlag. Es gibt Beschäftigung für Wohnungslose, wir tun etwas für den Umweltschutz in Linz, und wir bieten ein günstiges Warenangebot für sozial benachteiligte Menschen an. Im Jahr 2015 arbeiteten schon 263 Personen (248 im Jahr 2014) mit. Diese wurden insgesamt 39.498 Stunden beschäftigt. Die Schaffung von Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für eine Gruppe von Menschen, die am sogenannten freien Arbeitsmarkt schlechte Chancen vorfindet, ist unser zentrales Anliegen. Und die derzeitige Arbeitsmarktlage ist schwierig.

Im Jahr 2015 wurden 106 Wohnungen und Häuser geräumt. Mit den Abholungen, Lieferungen und internen Transporten kamen wir auf insgesamt 1.663 Ausfahrten mit unseren Kleinlastwägen. Arbeitsmöglichkeiten gab es aber auch in den Bereichen Lager, Sortierung und Recycling, in der Holz- sowie der Elektrowerkstätte und im Verkauf in unseren beiden Geschäftslokalen Goethestraße 93 und Bischofstraße 7.

263 Personen fanden Arbeit bei den vier Beschäftigungsangeboten

Die Nachfrage nach Beschäftigung war allerdings mit 339 Personen noch deutlich höher. Viele, die zur Arbeitsvergabe kamen, konnten nicht mehr beschäftigt werden.

Aushilfsarbeiter: Diese werden geringfügig beschäftigt, das heißt sie sind während der Arbeit unfallversichert. Die Arbeitseinteilung erfolgt jeweils freitags in der Goethestraße für die folgende Woche. Durchschnittlich kamen 75 Personen (69 im Jahr 2014). Insgesamt wurden im Jahr 2015 im Trödlerladen 221 (2014 waren es 196) verschiedene Personen 33.038 Stunden als Aushilfsarbeiter beschäftigt. Auffallend ist, dass der Anteil der Frauen, die zur tageweisen Beschäftigung kamen, seit Jahren ansteigt, im Jahr 2015 waren es bereits 69 Frauen.

Jobimpuls-Mitarbeiter haben ein vollver sichertes, befristetes Dienstverhältnis zum Magistrat Linz im Ausmaß von 25 Wochenstunden und sind dem Trödlerladen

zugewiesen. Vergangenes Jahr leisteten sieben verschiedene Personen auf diese Weise bei uns insgesamt 5.895 Arbeitsstunden.

Bei unserem Kooperationsprojekt mit der Jugendnotschlafstelle UFO der "Sozialen Initiative", können die untergebrachten Jugendlichen unter Anleitung eines Betreuers vor allem in den Bereichen Sortierung und Recycling im Trödlerladen bis zu dreimal pro Woche mitarbeiten. Im Jahr 2015 nahmen 34 Jugendliche dieses Arbeitsangebot in Anspruch und arbeiteten 483 Stunden.

Über das Projekt gemeinnützige Beschäftigung in Kooperation mit dem Verein Neustart wurde eine Personen im Ausmaß von 82 Stunden beschäftigt.

Für alle vier Gruppen von Beschäftigten gilt, dass es sich bei ihrer Arbeit oft um schwere, körperlich sehr anstrengende Tätigkeiten - unter schwierigen Bedingungen (Nässe, Kälte, Schmutz,...) - handelt.

Alter	Frauen	Männer	Gesamt
unter 18	3	9	12
19 – 25	20	61	81
26 – 30	8	25	33
31 – 40	20	37	57
41 – 50	14	44	58
51 – 60	3	16	19
über 60	1	2	3
	69	194	263

Betrachtet man die Einkommenseite, dann sieht man einerseits, dass 52 Prozent der Beschäftigten Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe bezogen. Andererseits gaben 34 Prozent an, dass sie über gar kein Einkommen verfügen.

Einkommen	Personen	Prozent
AMS-Bezug	117	45%
Mindestsicherung	19	7%
Lohn/Gehalt	13	5%
AMS-Bezug+Mindests.	19	7%
keinerlei Einkommen	89	34%
sonstige/unklare	6	2%
	263	100%

112 Personen kamen 2015 erstmals zum Arbeiten in den Trödlerladen

Auffällig war, dass sich vergangenes Jahr vermehrt Menschen mit Migrationshintergrund um eine Arbeitsmöglichkeit bemühten. Gerade Menschen aus Osteuropa kommen häufiger zur Arbeitsvergabe. Ein Problem stellen oft die mangelnden Sprachkenntnisse dar. Seit dem Jahr 2015 bietet der Verein daher einen unentgeltlichen Sprachkurs an. Glücklicherweise gibt es auch eine große Nachfrage für unsere Wohnungsräumungen und den Verkauf von Recyclingprodukten, und so konnte das Beschäftigungsangebot laufend ausgebaut werden. Zahlreiche, bei den Räumungen anfallende Gegenstände wären ohne unseren Betrieb auf der Depone gelandet. Das dabei entstehende Angebot an günstigen, gebrauchten Möbeln und Elektrogeräten ist wiederum für jene Gruppe nicht so begüterter Menschen sehr hilfreich bei der Wohnungsausstattung. Neben den Kooperationen mit dem Magistrat der Stadt Linz (Jobimpuls), der Jugendnotschlafstelle UFO und dem Verein Neustart trug auch die gute Zusammenarbeit mit der Caritas, anderen Sozialeinrichtungen und der Linz AG wesentlich zum Gelingen unserer Arbeit bei.

Mario arbeitet im Trödlerladen

Mario (32) hat seit Dezember eine Anstellung im Ausmaß von 25 Wochenstunden über das Programm "Jobimpuls der Stadt Linz" und arbeitet im Trödlerladen. Obwohl die Bezahlung nur knapp über der Mindestsicherung liegt, sind diese Arbeitsplätze sehr begehrt. Mario stammt aus dem nördlichen Mühlviertel und absolvierte eine Maurerlehre. Nachdem er bei der Gesellenprüfung durchfiel, trat er nicht mehr an. Danach arbeitete er drei Jahre beim Kanalbau. Nach der winterlichen Saisonarbeitslosigkeit wurde er dann nicht mehr weiter beschäftigt. Schon



Mario in der Verkaufshalle des Trödlerladens in der Goethestraße 93, wo jeden Dienstag und Donnerstag ein Flohmarkt stattfindet. (Foto: hz)

früh wurde ihm der Alkohol zu einem Problem. Es folgten Beschäftigungen als Lagerarbeiter und schließlich Jobs bei Leasingfirmen in Linz. Dabei war er längere Zeit als Metallschleifer bei der Firma Plasser beschäftigt, wo er sich sehr wohl fühlte. "Wegen meinem Alkoholproblem sagte dann die Firma: Es geht nicht mehr." Obdachlos sei er zwar nicht gewesen, aber er konnte die Miete seiner relativ teuren Privatwohnung nicht mehr bezahlen. Schließlich entschloss er sich zu einer Entwöhnung und wohnte im Projekt ALOA (Aktiv leben ohne Alkohol). Bekannte erzählten ihm von der Möglichkeit der tageweisen Beschäftigung im Trödlerladen, wo er dann ab Ende 2014 regelmäßig jede Woche eine Beschäftigung bei Wohnungsräumungen fand. Mittlerweile bekam er eine leistbare Wohnung von der GWG und zahlt jährlich über den Privatkonkurs seine Schulden zurück.

Da Mario eine Anzahlung durch die Mindestsicherung bekam, konnte er schließlich über das Programm Jobimpuls angestellt werden. "Betreuer Gerhard hat sich sehr für mich eingesetzt. Ich mag derzeit

noch nicht denken wie es weiter geht. Zukünftig möchte ich schon wieder eine Beschäftigung in einem Produktionsbetrieb finden, am liebsten wieder als Metallschleifer. Im Trödlerladen arbeite ich meist bei Wohnungsräumungen und in der Elektrowerkstatt mit. Das Betriebsklima ist sehr gut, auch wenn es - wie überall - einmal Reibereien gibt, aber das Betreuungsteam unterstützt mich sehr." (hz)

ARGE TRÖDLERLADEN

Wohnungsräumungen, Auftragsannahme unter Tel. 0732/665130, Mo. - Fr. 8 - 10 Uhr

*Verkauf im Lager Goethestraße 93, Linz, Di. und Do. 10 - 17 Uhr
troedlerladen@arge-obdachlose.at*

Raritäten und Schmuckstücke im Geschäft Bischofstraße 7, Linz, Tel. 0732/781986, Di. - Fr. 10 - 18, Sa. 10 - 13 Uhr

ARGE ReWo

Netzwerk Wohnungssicherung - Mühlviertel - Delogierungsprävention



Helga Furlinger-Nagl, Birgit Hinterberger, Monika Matuschek, Michael Werbik (Foto: hz)

Das Projekt ReWo (regionales Wohnen) ist eine mobile Beratungsstelle für Menschen die sich in Wohnschwierigkeiten befinden. Zu unserer Zielgruppe gehören Einzelpersonen ab dem 18. Lebensjahr sowie Paare und Familien, die ihren Wohnsitz in den Bezirken Urfahr-Umgebung, Freistadt, Perg und Rohrbach angemeldet haben. Betroffene Personen können unser Beratungsangebot ganz unverbindlich und kostenlos in Anspruch nehmen. Unser Hauptaugenmerk ist auf die Wohnexistenz der Betroffenen gerichtet. Das heißt, wir versuchen in erster Linie Delogierungen zu verhindern oder beim Wohnungswechsel in rechtlicher und organisatorischer Hinsicht zu beraten.

Seit nunmehr zehn Jahren sind wir auch als AnsprechpartnerInnen des Netzwerks Wohnungssicherung für den Planungsraum Mühlviertel für Delogierungsangelegenheiten zuständig. Im Rahmen unserer Koordinationstätigkeit wird die Zusammenarbeit mit Gemeinden, Bezirkshauptmannschaften, Sozialberatungsstellen, Genossenschaften und Privatvermietern jährlich erweitert, sowie bereits bestehende Kooperationen gefestigt. Die

Verfassung des Jahresberichtes für den Planungsraum Mühlviertel zählt ebenfalls zu unserem Aufgabenbereich als Koordinationsstelle. Nachfolgende Schritte bieten einen kurzen Einblick in unsere Vorgehensweise:

Kontaktaufnahme: Nach behördlicher Meldung oder Selbstmeldung der Betroffenen nehmen wir zu den Personen Kontakt auf. Dabei wird die aktuelle Wohnsituation vor Ort abgeklärt und die Personen über ihre Rechte und Pflichten informiert.

Existenzsicherung: Bei jedem Erstkontakt wird das Haushaltsbudget eruiert und die Mieter über ihre gesetzlichen Ansprüche informiert (z.B. Wohnbeihilfe, Mindestsicherung etc.). Je nach Situation und mit Einverständnis der Betroffenen nehmen wir Kontakt zu Behörden, Ämtern, Gemeinden, Genossenschaften, Exekutoren oder Privatvermietern auf bzw. vermitteln zu anderen Sozialeinrichtungen.

Vermittlung von Hilfsangeboten: Nach Abklärung der Einkommenssituation unterstützen wir die Betroffenen bei der Antragstellung zur Abdeckung ihres Mietrückstandes. Situationsabhängig bieten

wir auch Hilfestellungen bei der Antragstellung für die Einzugskosten oder vermitteln die Personen an die zuständigen Sozialberatungsstellen in ihrer Nähe. In Zusammenarbeit mit dem Arge Trödlerladen und der Caritas Linz, können wir bei Bedarf auch mit günstigen Gebrauchtmöbeln und Haushaltsgeräten unterstützen.

Nachbegleitung: Zur Stabilisierung der Wohnexistenz bieten wir bei Bedarf eine Nachbegleitung an. Regelmäßige Hausbesuche, Haushaltsplanerstellung, persönliche Gespräche sowie Hilfen im Umgang mit Finanzen, sollen den betroffenen Personen den Wiedereinstieg in ein "normales Leben" erleichtern.

Beratungsangebot für 185 Haushalte

Insgesamt konnten wir 362 betroffene Personen in 185 Haushalten im Jahr 2015 unterstützen (223 Erwachsene und 139 Minderjährige). 61 Haushalte wurden längerfristig von uns nachbegleitet. Die regionalen Sozialberatungsstellen sind Kooperationspartner im Netzwerk Wohnungssicherung und zeigen tatkräftige Unterstützung. Die Abdeckung von Mietrückständen kann nur zum Teil durch öffentliche Gelder finanziert werden. Daher möchten wir uns auf diesem Wege bei den zahlreichen Sozialeinrichtungen für ihre finanziellen Zuwendungen sehr herzlich bedanken. Ohne deren Unterstützung hätten viele unserer Klienten im vergangenen Jahr ihre Wohnung verloren. Die öffentlichen Gelder sind seit Jahren enorm rückläufig und decken im Durchschnitt nur ein Drittel eines Mietrückstandes ab. Auch der geringe Anteil an leistbarem Wohnraum in ländlichen Gebieten und die stetig steigenden Mietkosten, stellen eine zusätzliche Hürde für die Betroffenen dar. Die Kürzungen vieler Sozialleistungen in den letzten Jahren sowie die steigenden Zugangskosten für Neuanmietungen sind mit verantwortlich für die Wohnraumgefährdung. Vor allem junge Menschen beziehungsweise junge Familien können sich eine Wohnungsanmietung aufgrund



ARGE REWO

hoher Kautionen oder Baukostenfinanzierung nicht leisten. Meist verfügen sie über keinerlei Ersparnisse, haben ein geringes Einkommen und sind zum Teil verschuldet, sodass sie auch keine Bankkredite erhalten.

Die Gemeinden sind ebenfalls als Kooperationspartner im Netzwerk Wohnungssicherung tätig. Dabei zeigt sich, dass manche Gemeinden auch rasche unbürokratische Hilfestellungen anbieten. Zum Beispiel gewähren Gemeinden ihren betroffenen Bürgern ein zinsloses Darlehen, damit der gesamte Mietrückstand vorerst abgedeckt werden kann. Anschließend stellen wir von ReWo für die Betroffenen Anträge zur Abdeckung dieser Darlehen. Bleibt dann noch ein Teilbetrag offen, können Rückzahlungsraten vereinbart werden. Während diesem Zeitraum werden die Klienten von uns begleitet. Ein solches Vorgehen wäre in allen Gemeinden wünschenswert und ist durchaus ein Vorzeigemodell, da vielen Bürgern und Bürgerinnen rasch und unbürokratisch geholfen werden kann.

Schicksalsschläge und Delogierung

Herr K. wurde delogiert und kurzfristig obdachlos. Er sah für sich keine Zukunftsperspektiven mehr, was sich auch auf seinen Gesundheitszustand auswirkte. Zum Glück konnten wir ihn vorerst in eine Überbrückungswohnung eines Sozialvereins vermitteln. Anschließend führten wir Interventionsgespräche bei der Gemeinde und den Genossenschaft, und so konnte rasch eine leistbare Genossenschaftswohnung zur Verfügung gestellt werden. Herr K. pflegte vorher seine schwerkranke Tochter bis zu deren Tod. Ihr gemeinsames Einkommen reichte für die vielen Zahlungen nicht mehr aus. Daher geriet er mit seinen Mietzahlungen immer weiter in Verzug, bis er schließlich delogiert wurde. Ein paar Tage vor der Delogierung ver-



Wohnwagen als Notversorgung im Wald im nördlichen Mühlviertel (Foto: Rewo)

starb seine Tochter und Herr K. war mit seinem eigenen Wohnungsverlust total überfordert.

Hr. K. ist ein sehr hilfsbereiter Mensch, aber seine eigenen Probleme hatte er jahrelang ausgeblendet. Unsere persönlichen Gespräche dienten - neben der Existenzsicherung - auch dem Beziehungsaufbau, um Herrn K. seine eigene Situation bewusst zu machen und ihn dadurch wieder in die Realität zurück zu holen. Wir unterstützten ihn beim Ordnen seiner Finanzen und begleiteten ihn diesbezüglich zur Schuldnerhilfe. Nach jahrelangem Verdrängen seiner Schulden hat Hr. K. nun einen Antrag auf Privatkonkurs gestellt. Wegen der Schulden besaß er auch kein Bankkonto mehr und seinen Pensionsanspruch erhielt er immer bar von der Post ausbezahlt. Nachdem wir gemeinsam seine Schulden regelten, begleiteten wir Herrn K. zur Bank, um ein Habenkonto zu eröffnen, damit die Miet- und Stromeinzahlungen für die neue Wohnung wieder per Dauerauftrag durchgeführt werden konnten. Die Wohnungseinzugskosten konnten wir durch Anträge bei öffentlichen Stellen und diverser Sozialeinrichtungen abdecken. Im Rahmen unserer

Nachbegleitung konnten wir die monatlichen Fixzahlungen überprüfen und ihn zugleich für seine Zukunftsperspektiven motivieren. Mittlerweile hat Herr K. seine ursprüngliche Lebensfreude wieder gewonnen, achtet gut auf seine Finanzen und sorgt auch besser für sein eigenes Wohlbefinden.

ARGE REWO

Netzwerk Wohnungssicherung MÜHLVIERTEL
ReWo – Delogierungsprävention

Helga Förlinger-Nagl
0650/8107374

Birgit Hinterberger
0650/6102235

Monika Matuschek
0650/8107375

Michael Werbik
0650/8809661

Marienstraße 11, 4020 Linz
rewo@arge-obdachlose.at



Vorstand des Vereines Arge für Obdachlose: Christian Stark, Johannes Knipp, Margot Schiefermair, Elisabeth Paulischin, Kurt Rohrhofer und Susanne Lammer (Foto: hz)

Mehr als 1.200 Menschen fanden im Jahr 2015 Hilfe und Unterstützung bei akuter Wohnungsnot. Seit dem Jahr 1983 leistet der Verein Arge für Obdachlose in vielen Bereichen der Wohnungslosenhilfe wertvolle Pionierarbeit. Über die Jahre hat sich der Schwerpunkt des Vereines auf integrative Projekte verlagert, welche Hilfe zum Wohnen, Beschäftigung und Delogierungsprävention anbieten.

- ▶ Im Bereich Hilfe zum Wohnen suchten 490 Menschen Unterstützung in den Projekten "Wieder Wohnen" für Männer und "Arge Sie" für Frauen.
- ▶ Im Bereich Beschäftigung und Tagesstruktur fanden 480 Männer und Frauen Beschäftigung und ein Zusatzeinkommen im "Trödlerladen" und bei der Straßenzeitung "Kupfermuckn".
- ▶ Durch die Delogierungsprävention im Mühlviertel konnten 185 Haushalte mit 362 Bewohnern Hilfe durch das Projekt "Rewo" erhalten.

Dabei gibt es eine arbeitsteilige Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe - den Not-schlafstellen, Wohnheimen, Wärmestuben, dem Wohnraumbereitsteller Wohnplattform und anderen Sozialeinrichtungen.

Die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft für Obdachlose werden durch Subventionen, Eigenerlöse und Spenden finanziert. Wir danken der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich für die Grundfinanzierung, der Stadt Linz, dem Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, dem Frauenreferat des Landes OÖ, der bischöflichen Obdachlosenstiftung und den vielen Spendern für ihre Unterstützung.



Solidarität mit wohnungslosen Menschen

Für Menschen in besonderen Notlagen in unseren Projekten bittet der Verein Arge für Obdachlose um Ihre Unterstützung - zum Beispiel für die notwendigste Grundausstattung bei Wohnungseinzug, zur Überbrückung von Zeiten ohne Einkommen, zur Soforthilfe bei drohender Delogierung, sowie zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Spendenkonto: Arge für Obdachlose, IBAN: AT46186000010635860, BIC: VKBLAT2L

Herzlichen Dank für Ihre Spende, die ausschließlich sozial benachteiligten Menschen zugute kommt!